

Susanne  
Fröhlich

Feuer  
probe



Roman



⊗ | KRÜGER

Zusatzüberraschung. Selbst in meinem sehr angeheiterten Zustand konnte ich der Sache nichts Positives abgewinnen. Alexa und ich haben zwar zu einer Art Waffenstillstand gefunden, aber man kann das, was da zwischen uns ist, nicht als herzliche Beziehung bezeichnen. Alexa ist, meiner Meinung nach, eine verwöhnte kleine Göre, die ihren Vater um den Finger wickelt.

Mein Schwiegervater Rudi hat mir in zahlreichen Beratungsgesprächen empfohlen, sie mit permanenter Freundlichkeit weichzukochen:

»Immer nett sein, irschendwann gibt da jede uff! Niemand kann Nettischkeit uff lange Strecke widerstehn.«

Ich gebe mir Mühe, aber das geschickt taktierende sechzehnjährige Etwas ist zäh und ziemlich nettigkeitsresistent. Ich weiß, dass ich die Erwachsene bin, benehme mich aber nicht immer so souverän, wie ich sollte. Alexa hat eine Art und ein Gehabe, die mich wahnsinnig machen. Andererseits ist Paul so geduldig und auch so liebevoll mit meinem Amöbensohn, dass ich mir meine Vorbehalte nicht allzu sehr anmerken lassen

kann. Gleiches Recht für alle Patchworkkinder.

»Aber es ist doch mein Geburtstag und nicht ihrer!«, habe ich nur ganz vorsichtig eingewendet.

Paul hat nur sehr verdutzt geguckt. War ihm nicht klar, dass ich auf diese Offenbarung nicht begeistert reagieren würde? Hätte ich doch insgesamt deutlicher sein müssen, was seine Tochter angeht? Bin ich durch mein Verhalten selbst schuld daran, dass die Zicke mit uns kommt? War ich zu nett?

»Ich dachte, dass wir jetzt eine Familie sind. Sie gehört doch zu

uns«, hat mir Paul leicht zerknirscht erklärt.

Machen wir jetzt etwa alles zu dritt? Werden wir alle kommenden Urlaube mit Alexa verbringen?

»Ich dachte echt, du freust dich! Ihr versteht euch doch inzwischen richtig gut«, hat er noch ergänzt.

Wie naiv dieser Mann sein kann. Oder bin ich eine dermaßen gute Schauspielerin? Hat er tatsächlich nichts bemerkt? Oder ist es eine raffinierte Taktik seinerseits? Dass er einfach ignoriert, was ihm eigentlich ganz klar ist.

»Na ja, wenn es nach Familienzugehörigkeit geht,

müssten Mark und Claudia auch mit!«, habe ich zu bedenken gegeben und bin mir dabei sehr schlau und raffiniert vorgekommen.

»Ich habe beide gefragt, Claudia schreibt Klausuren, und Mark wollte nicht«, hat Paul betont.

Mein Sohn wollte nicht? Auf eine kostenlose Kreuzfahrt? Was läuft in diesem Kleinen-Jungs-Gehirn noch alles schief?

»Alexa hingegen war gleich Feuer und Flamme für die Idee«, hat er noch nachgelegt.

Das wundert mich nicht. Ich sehe sie schon an der Reling